

Butterziegel und schwere Säcke mit Gerstenkleie, die Frauen credenzt die bekannten Töpfe mit Branntwein, von den Lamaserien schmetterten die Freudenfanfaren in das Thal herab und in den Fortificationen frachten die Mörser. Der Fürst konnte besonders mit der Haltung des aus zwanzig Häusern bestehenden, reichen Dorfes Jung-za vollkommen zufrieden sein. Von nah' und ferne waren die Unterthanen herbeigeeilt, um unter der Führung der Priester ihre kniefällige Huldigung darzubringen.

Die beiden Fürsten hatten auf einer großen Wiese ihre Zelte aufgeschlagen und luden uns, nachdem sie die Audienzen ertheilt hatten, zu einem Imbiß ein.

Es war, als hätten sie die Absicht, gerade heute in ihrer vollen Majestät zu glänzen, als wollten sie den Beweis liefern, daß ein tibetanischer Herrscher auch in europäischem Luxus Großes zu leisten im Stande ist. Der Fürst stand mit seinem Bruder vor dem Bivouac und weidete sich mit herzlichem Vergnügen an unserem Staunen über die blendend weißen Zelte, die den höchsten Ansprüchen eines englischen Sportsman genügt hätten.

„Ich habe sie von einem Freunde in Lassa zum Geschenke erhalten,“ erklärte er uns deren Besitz, „sie sollen aus Calcutta stammen. Ich weiß nicht, ob es wahr ist.“ Jeder Zweifel mußte verstummen, denn die wasserdichte Leinwand zeigte auf dem Dache die in grellem Roth eingenähte Firma: Anderson, Calcutta.

Der Fürst forderte uns auf, das Innere des Zeltes zu besichtigen. Im Hintergrunde stand ein mit persischen Teppichen belegter Divan und vor demselben ein reich geschnitzter Tisch. Konnte es uns da noch wundern, daß ein Diener eine Kanne duftenden Kaffee's (ein Geschenk der Missionäre), ein zweiter einen Topf frischer Sahne, ein dritter Brod, Butter und Zucker brachte!

Nach der Saufe überreichte uns der Fürst einige kleine Geschenke sammt der unerläßigen Kata *) und begleitete uns in das Quartier, um an unserer bescheidenen Abendmahlzeit theilzunehmen.

*) Kata ist ein langes, schmales, durchsichtiges Gewebe aus Baumwoll- oder Seidenfäden, ohne welche Beigabe die Tibetaner weder ein Geschenk geben noch nehmen.